



Vielversprechend kam sie daher, die **55. Münchner Sicherheitskonferenz**. Die Ankündigung des Events eine Aneinanderreihung von Superlativen: „die größte amerikanische Delegation“, „mehr als 600 internationale Entscheidungsträger“, „mehr als 180 Sideevents“, „mehr als 35 Staats- und Regierungspräsidenten“, „mehr als 100 Mitglieder von Regierungen“. Der Einstiegsfilm beginnt mit einem Statement von Botschafter Ischinger: *„As we look at this large number of unresolved conflicts, it's encouraging to see that diplomacy, peacemaking, crisis prevention can actually work.“* und auf dem Boden des Goodie Bags findet sich die Inschrift „Peace through Dialogue!“ Zudem waren neue Formate angekündigt, es sollte mehr Diskussionen geben, sowohl auf der Hauptbühne als auch in den weiteren Konferenzräumen.

*Goodie bag

Eine neue Ära des Dialoges und der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit?

Als Beobachterin kann ich natürlich nichts darüber berichten, was in den laut MSC Team mehr als 2500 bilateralen Gesprächen hinter geschlossenen Türen besprochen wurde und so bleibt in mir ein Fünkchen Hoffnung, dass es dort zu konstruktivem Austausch kam. Ich halte es für sinnvoll, dass Menschen sich persönlich begegnen und miteinander sprechen. Dafür bietet die MSC angesichts des Teilnehmenden-Kreises nach wie vor eine beeindruckende Möglichkeit.

Gleichzeitig wurden aus meiner Sicht die Chancen auf dem mir zugänglichen Teil der Konferenz nicht genutzt.

Wenn Botschafter Ischinger aus tiefstem Herzen der Ansicht ist, dass Diplomatie, Friedensarbeit und Krisenprävention tatsächlich funktionieren, wäre es nicht ein starkes Signal die Konferenz mit den Reden zweier Außenminister zu eröffnen anstatt von zwei Verteidigungsministern?!

Botschafter Ischinger betont in seinem Einstiegsstatement auf der Konferenz die Bedeutung von Vertrauen: *„Trust is the currency of diplomacy.“* („Vertrauen ist die Währung der Diplomatie.“). Haben die Reden der beiden Verteidigungsminister zur Vertrauensbildung in der Welt beigetragen? Ich denke nicht! Die zentralen Punkte waren das Bekenntnis zur NATO, zum 2% Ziel und zu einer starken Europäischen Verteidigungsunion. Frau von der Leyen erteilte der tit-for-tat Strategie eine klare Absage und möchte Frieden „gewinnen“ und Herr Williamson machte klar: *„Deshalb setzt unser Militär weiterhin seine legitime Freiheit des Zugangs und des Handels auf der ganzen Welt durch...indem es unsere Streitkräfte auf eine maßvolle und entschlossene Weise einsetzt.“*

The Great Puzzle: Who Will Pick Up the Pieces?

Es gibt viele offene Fragen, unzählige Konflikte und Entwicklungen hin zu mehr Nationalismus und weniger multilateraler Kooperationsbereitschaft - wer übernimmt Verantwortung für das große Ganze und mit welchen Strategien? Dies war die zentrale Frage, die bis zum Ende der Konferenz keine Antwort fand. In einer Zeit voller Umbrüche scheinen Politiker immer noch an alten Strategien festzuhalten, die jedoch erwiesenermaßen weder für den Planeten noch für eine Vielzahl von Menschen lebensdienlich sind.

Vielfach beschworen auf dieser Konferenz war die Verteidigung der demokratischen Werte.

Eine Werte-orientierte Haltung kann eine neue politische Ära einleiten. Dies kann jedoch nur funktionieren, wenn sich auch westliche Ländern entsprechend ihrer Werte verhalten. Schon allein die Idee, dass die westliche Welt die „richtigen“ Werte vertreten im Gegensatz zu China und Russland widerspricht dieser Haltung. Solange wir weiterhin in „gut“ und „böse“ denken, in „wir machen es richtig und die anderen falsch“, haben wir unser Wertesystem schon verlassen. Wenn wir von anderen Ländern Ehrlichkeit und Transparenz fordern, müssen wir mit authentischem Beispiel vorangehen. Wie sehr fehlte es mir an erfrischender Ehrlichkeit zu hören: „Das sind unsere wirtschaftlichen Interessen.“ oder „Eigentlich wollen wir vom Kuchen nichts abgeben.“ Wenn wir unsere Werte nur hochhalten, um unsere Interessen durchzusetzen, ist dies ein Armutszeugnis und wird nur ein mehr bringen von dem, was wir schon haben.

Wenn wir in unserem privaten Umfeld schauen: Wem vertrauen wir? Wen respektieren wir? Wessen Rat folgen wir? Sind es Menschen, die sagen: „Vertrau mir und übrigens ich bin auch gut bewaffnet, damit Du mich ernst nimmst!“ Oder sind es Menschen, deren Handeln mit ihren Aussagen übereinstimmt, die sich ehrlich zeigen, die sich für ihre Werte engagieren und dadurch zum Vorbild werden? Warum können wir als Land nicht so sein, wie Menschen, die wir schätzen. Warum können wir nicht wahre Stärke zeigen anstatt militärische?



Die Rede der Bundeskanzlerin hat vielfach Beachtung gefunden. Ihr Eintreten für Multilateralismus und die Einbeziehung aller in eine europäische Ordnung kann eine konstruktive Vision sein, der nun nächste, konkrete Schritte folgen müssen. Im Zentrum ihrer Rede stand ein Appell für mehr Kooperationsbereitschaft in der internationalen Politik. Es sei besser, sich manchmal „in die Schuhe des anderen zu versetzen“ und nach „Win-Win-Lösungen“ zu schauen, als zu meinen, „alles alleine lösen zu können“

„Walking in the shoes of the other“ - mein Vorschlag für den Titel der MSC 2020.

Impressionen von der Konferenz

Im Rahmen der Tabletop Exercise **PeaceLab „The Art of Crisis Prevention“**, veranstaltet vom Außenministerium und dem Global Public Policy Institut, sind wir eingeladen innerhalb eines Strategiespiels in zwei Krisen zu intervenieren. In beiden Fällen stehen uns jeweils drei Möglichkeiten zur Verfügung. Alle Varianten schließen eine militärische Intervention mit ein.

Haben wir denn wirklich keine anderen Möglichkeiten im Rahmen von Friedensarbeit?



Das Panel zum Thema **„Make Competitors Trade Again: From Confrontation to Cooperation?“**

ging der Frage nach, ob wirtschaftliche Zusammenarbeit den Weg von Konfrontation zu Kooperation ermöglichen kann. Dabei wird deutlich - wie auch auf vielen weiteren Panels dieser Konferenz - dass die Großmächte wenig Interesse daran haben ihren Vorreiter Status aufzugeben. Wenn Kooperation dem wirtschaftlichen Wohl des eigenen Landes dient, wird diese Strategie verfolgt. Konfrontation bleibt jedoch ein probates Mittel zum Erhalt des Status Quo. Auf die Frage, ob die Großmächte ihrer Kämpfe nicht einfach untereinander ausmachen und Anrainerstaaten in Frieden leben lassen könnten, kam die Antwort: „Ihr Land liegt nun einmal zwischen Russland und China, damit müssen sie halt leben.“

Die skurrilste Veranstaltung war für mich „Nutzung der Macht der Frauen für die globale Stabilität“

(Harnessing the power of women for global stability (Women’s Global Development and prosperity Initiative) : Ivanka Trump; Christine Lagarde, Managing Director, International Monetary Fund, Senator Lindsay Graham). Dank Ivanka Trump fand diese Townhall Stunde breites Interesse bei Menschen, die gerne Fotos machen und bei Männern. Es war das erste Mal, dass ich erlebt habe, dass bei einer Debatte über die Rolle der Frau fast mehr Männer als Frauen im Publikum saßen. Ob damit die Macht der Frauen unter Beweis gestellt ist, mag dahin gestellt sein. Ein attraktives Äußeres und hochhackige Schuhe scheinen nach wie vor ein hilfreiches Mittel zu sein. Die Inhalte der Debatte zuweilen erschütternd: „Frauen sind gut für die Wirtschaft.“ Na da haben wir ja Glück gehabt! Abschließend gab Senator Lindsay Graham noch bekannt: „Kennt ihr Menschen in Afrika? Sagt Ihnen bitte: ‚Amerika kommt!‘ Die Afrikaner mögen Amerika, sie wissen, wir sind die Guten!“ Manches hinterlässt mich sprachlos.



* Christine Lagarde / Ivanka Trump / Lindsay Graham



YOUNG LEADERS – der politische Nachwuchs

Auf der Veranstaltung der BMW Foundation „Reshuffling the Pieces: Building a New Multilateral Order“ kamen auch kurz die Gewinner des Junior Ambassador Programm 2019 Arshan Barzani, Laura Ulatwoski und Bat de Groot zu Wort. Sie sehen Chancen für eine neue Entwicklung in:

- der Mitsprache kleiner und mittlerer Länder mit ihrer Expertise
- multilateralen Reaktionen, die auf einem gemeinsamen Verständnis und Werten beruhen
- der Einsetzung eines beratenden Gremiums von Bürgermeistern aus Städten jeden Kontinents bei der UN

(die vollständigen Artikel finden Sie unter <https://www.securityconference.de/de/junior-ambassadors-2019/>)

Das Verteidigungsministerium lud in die Townhall ein zum Thema: „**Europe’s Role in the World: A next generation Debate**“. Hier gab es ein klares Bekenntnis zu einem starken Europa. Leider fehlte es an kontroverser Diskussion und innovativen Sichtweisen.



In der Townhall gab es zudem ein **“Update on Challenges to the Democratic Order”** vom Atlantic Council. Dort wurde eine Initiative unter dem Namen: **“Defending Democracy and a Rules-Based Order”** vorgestellt. Für den Erhalt von Freiheit, Wohlstand und Frieden werden sieben Prinzipien benannt:

- Freiheit und Gerechtigkeit
- Demokratie und Selbstbestimmungsrecht
- Frieden und Sicherheit
- Freie Märkte und gleiche Möglichkeiten
- ein offener und gesunder Planet
- das Recht auf Beistand
- gemeinsame Aktionen

Für mich bedauerlich, dass es auch hier etwas zu „verteidigen“ gibt, anstatt zu gemeinsamen Handeln einzuladen. Es gab mehrfach die Bitte um Feedback in Bezug auf diese Initiative. Eine Einladung also an uns alle, uns zu Wort zu melden.

Weitere Informationen zum Inhalt der Initiative unter: www.atlanticcouncil.org



* Madeleine Albright / Carl Bildt / Chrystia Freeland